

Abb. 1: Flugaufnahme von Triesenberg



ser Wahrscheinlichkeit ebenfalls walserischen Ursprungs,<sup>1</sup> ist bei diesem Prozess gänzlich assimiliert worden und hat auch den typischen Walserdialekt verloren, der auf Triesenberg noch sehr ausgeprägt vorhanden ist und gepflegt wird.

Trotz der vordergründigen Einheitlichkeit der grossmassstäblichen Baustruktur in Tal und Berg soll hier versucht werden, die Feinheiten und Unterschiede der Triesenberger Bauten im Bezug auf jene im Tal aufzudecken und auf die teils widersprüchlichen Aussagen in der Fachliteratur hinzuweisen.

Da es dem Verfasser als Einzelperson nicht möglich war, ein typisches Walserhaus auf Triesenberg detailliert aufzunehmen, und grössere Zusammenhänge von Siedlungsstruktur und Lebensweise der Einheimischen, Gemeinsamkeiten mit anderen Walsersiedlungen in Graubünden sowie typologische Betrachtungen der Herkunft des Triesenberger Bauernhausgrundrisses genauso interessant sind, liegt das Schwergewicht dieser Arbeit bei den eben aufgezählten Punkten.

Für die genaue Betrachtung eines Einzelobjektes in Plan und baugeschichtlicher Würdigung empfiehlt der Verfasser die Konsultation einer noch in Arbeit befindlichen Untersuchung des alten Heimatmuseums Triesenberg durch den Bauhistoriker Peter Albertin.<sup>2</sup> Die erwähnte Untersuchung stellt nach Abschluss übrigens die erste wissenschaftliche Dokumentation eines Liechtensteiner Walserhauses dar (div. Abb.).

An dieser Stelle sei den Gemeindebehörden von Triesenberg und verschiedenen Landesämtern für die Unterstützung und Verfügungstellung von Material herzlich gedankt. Besonderen Dank auch an die Familie Anton und Barbara Frommelt-Schädler, die im renovierten Haus Nr. 48 auf Müli/Litzi wohnt, das als altes Walserhaus unter Denkmalschutz steht (div. Abb.). Nebst der Besichtigung stellten sie mir auch die Pläne der Bauaufnahme vor der Renovation zur Verfügung.